Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 45

Artikel: Die Einweihung des renovierten Rathauses

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ludwig van Beethoven bevorzugt

Ohne an Heimerans zynische Aeusserungen erinnern zu wollen, ist es mit Kompositionen für Klavier und Streichern so eine Sache. Die reinste Form findet die Kammermusik im Vierstimmigen, im Streichquartett; Werke für Klavier. Violine und Violoncello hingegen gelangen seltener in den Bereich solch vollendeten Ausdrucks. Als Hausmusik sind sie beliebt und im Café-Konzert mimen sie "Klassik". Nur sehr selten widmen sich Künstler ausschliesslich dieser Gattung, um die Schöpfungen in der ihnen gebührenden Geoflegtheit vorzutragen. Das bekannte Trio von Radio Bern, die Herren Willi Girsberger, Theo Hug und Lorenz Lehr, unternimmt es, sämtliche Klaviertrios Ludwig van Beethovens an drei Abenden aufzuführen. Das Hauptwerk des ersten Abends war das unter dem Titel Geistertrio populäre op. 70/1. Die Intensität der Mittel ist stellenweise ms Mystisch-Dämonische gesteigert und stellt hohe Anforderungen an die Interpreten. Das Trio Radio-Bern bot eine bemerkenswerte Leistung, wobei besonders das abgewogene, herrliche Zusammenspiel hervorgehoben sei. Der gepflegte Ensemblevortrag kam ferner auch dem B-Dur Allegrosatze und dem traditionsverwachsenen Jugendwerke op. I/I sehr zugute. Liebhaber vorbildlicher Kammermusikpflege ist der Besuch der beiden weiteren Beethovenabende des Radio-Trios im Konservatoriumssaal sehr zu empfehlen.

Beethoven stand auch auf dem Programm des II. Abonnements-Konzerts der Bernischen Musikgesellschaft, und zwar desmal mit seiner "Achten". Franz von Hoesslin verstand es meisterhaft, den behaglichen Frohsinn und launigen Humor als Grundzug hervorzuheben.Im Gegensatz zu 1814, da das Werk in Wien "kein Furore machte", wurde es gestern enthusiastisch aufgenommen; Gastdirigent und Orchester wurden für die beschwingte und plastische Nachgestaltung sehr gefeiert.

Vorher spielte der Konzertmeister des Berner Orchester-Vereins, Rudolf A. Brenner, das erste der neun Violinkonzerte Joseph Haydns. Der belebte Vortrag, die gesunde Musikalität und die handwerkliche Sauberkeit des Interpreten halfen über veraltete Figurationen, Bedeutungslosigkeiten und Schwerfälligkeiten hinweg, die Haydn noch in einer Uebergangsperiode, verwachsen mit frühklassischem Wiener-Konzertstil unter italienischem Einfluss, erkennen

Den gewichtigen Auftakt bildete Johann Sebastian Bachs unbeendet hinterlassenes Monumentalwerk, das unter dem vagen Titel "Kunst der Fuge" bekannt wurde. Eine Besprechung dieses aus zwanzig Variationen bestehenden Studienwerks Bachs ist nicht möglich, wenn schon Franz von Hoesslin manches Wissenswerte in seiner Vorlesung vom letzten Samstag zu vermitteln versuchte. Solch absolute Musik greift in Regionen einer höhern Welt, in die unfassbare Mystik der harmonikalen Gesetze, die wir nur als Symbol des göttlichen Geistes wähnen können. In vierstimmiger Führung entfaltet sich das Wunder des Irrealen; das Hauptthema in seiner Urform, seinem Spiegelbild, seiner mannigfaltigen Veränderung wird zum Keim des grössten Kunstwerks, das je Menschengeist schuf. Diese einfachen Linien gleichsam extrakthaft zu erfassen und in ein Klanggewand zu kleiden, wurde oft versucht; es liegen sieben Fassungen vor (Gräser, David, Vuataz usw.), ganz befriedigen wird wohl keine. Gewiss ist der Versuch einer "Klangwerdung" wünschenswert, besonders, wenn, wie in der gestrigen Aufführung, das sich ewig Fliehende von Franz von Hoesslin in unnachahmlicher Reinheit aufgedeckt und verfolgt wird; doch ist das Gesetzmässige in der Harmonie des Weltalls eben unfassbar, es bleibt nur ein Tasten, Staunen, Horchen in die Ferne.

Die Einrichtung eines Teils dieses immensen Bachschen Schulwerks durch Franz von Hoesslin ist gut und zeigt in Kürze das Wesentliche. Wir sind dankbar für ihre mittlung. Mehr wäre zuviel. Die Anspannung im Alltag ist heute zu gross, als dass wir mit der nötigen inneren Ruhe und Aufnahmebereitschaft an das Gesamtwerk herantreten könnten. Hoffen wir, dass wir es wieder mal

Die Einweihung des renovierten Rathauses

Das Berner Rathaus gehört heute nach seiner Vollendung zu den Das Berner Rathaus gehört heute nach seiner Vollendung zu den bedeutendsten Kunstdenkmälern unserer Zeit. Diese Tatsache ist ührt nur auf die Leistung der Gegenwart als solche zurückzuführen, sondern auch auf die geniale Einfühlung des Bauherrn in die Bauart der Vergangenheit, und es wirkt fast wie ein Wunder, dass es gelungen ist, das gotische alte Rathaus zum Teil aus den unpassenden Ueberbauungen herauszuschälen und es in neuem Lichte auferstehen zu lasen. Wer in die grosse Empfangshalle eintritt, wird sich diesem sarken Eindruck nicht entziehen können. Grosse mächtige Säulen und hölzerne Deckenbalken tragen ein Werk, das nur aus den Ideen mid hölzene Deckenbalken tragen ein Werk, das nur aus den Ideen geschen Deckenbalken tragen ein Werk, das nur aus den Ideen gescher Denkungsart geboren werden konnte und von dem aus uns volle fünf Jahrhunderte entgegenblicken. Die alten eichenen Balken lahar ihre Deckenbalken in den Baum aus. wie fünf Jahrhunderte entgegenblicken. Die alten eichenen Balken laben ihren Duft nicht eingebüsst und strahlen ihn in den Raum aus, in dem ein Grossteil bernischer Geschichte Verwirklichung gefunden latte. Es wird einem etwas bange ums Herz und Ehrfurcht vor der Vergangenheit und Bewunderung für die Leistung der Gegenwart läst einen erkennen, wie wenig man als Mensch, im Verhältnis zu diesem Werke, zu bedeuten hat.

In dieser Halle versammelten sich die zur Einweihung des Ratdueser Halle versammetten sich die zur Ehrweibungs erschienenen Ehrengäste. An ihrer Spitze Bundespräsident bler und die Bundesräte v. Steiger und Stampfli, sowie alt Bundesrät Elter und die Bundesräte v. Steiger und Stampfli, sowie alt Bundesrat Minger, dann General Guisan als oberster Vertreter der Armee in Begeitung von Oberstkorpskommandant Prisi, Oberstdivisionär Flückiger und Obersthrigadier Bühler. Erschienen waren die bernische Regierung in corpore mit den alt Regierungsräten Dr. Tschumi, Merz, Volmar, Lohner, Moser, Stauffer und Bösiger, die Vertreter der Kantonsregierungen, sozusagen aller bernischen Behörden, das Bureau die Grossen Rates, der Gemeinderat der Stadt Bern mit Stadtpräsident b. Bärtschi an der Spitze, starke Vertretungen der Burgergemeinde, schihrt von Burgerratspräsident v. Fischer, die Stadtpräsidenten von Biel, Thun, Burgdorf und der andern bernischen Städte, die zahlreichen Donatoren, die den Umbau mit Bar- und Naturalgaben bedacht haben, die Architekten und am Bau mitwirkenden Künstler, Unter-nehmer und Arbeiter sowie das Personal des kant. Hochbauamtes, und in grosser Zahl die Vertreter der stadtbernischen und der gesamtübrigen Schweizer Presse

Die Eröffnungsfeier im Grossratssaal.

Die Eröffnungsfeier im Grossratssaal.

In dem durch seine klare Sachlichkeit und durch seine grossen Raumverhältnisse imposant wirkenden Grossratssaal fand der eigentliche Weiheakt statt, der von musikalischen Darbietungen des Stadtorchesters und Gesangsvorträgen des Sundigchors des Berner Männerchors eingerahmt war.

Regierungsrat Grimm, unter dessen oberster Leitung der Umbau des Rathauses geschaffen wurde und der in zweijähriger intensiver Arbeit allen Schwierigkeiten zum Trotz dem bernischen Volke ein Rathaus übergeben konnte, das in allen Ausmassen Geist, Willen und Liebe ausdrückte, durfte durch den heutigen Festakt die Krönung seiner Arbeit und den Dank der Regierung und des Volkes entgegennehmen.

Regierungsrat Robert Grimm

Regierungsraf Robert Grimm
sprach aus seiner innersten Ueberzeugung, die nicht nur auf einem fundamentalen Wissen beruhte, sondern auch auf eine fanatische Liebe zum Volk und der Gemeinschaft — zu Bern — zurückzuführen ist. Die Tatkraft und das Heldentum der Berner aus der Vergangenheit gaben ihm ein Vorbild, nicht ein Rathaus schlechthin, sondern ein bernisches Rathaus zu schaffen. Diese gewaltige Leistung verdanke er, so führte Regierungsrat Grimm in seiner Rede weiter aus, seinen wertvollen Mitarbeitern, die in dieser langen Arbeitsdauer seine Freunde geworden seien. Er wies darauf hin, dass das Rathaus im Laufe der Jahrhunderte viele Wandlungen erlehte. Als oberster Leitsatz galt die Erhaltung des Echten und Ursprünglichen, die rücksichtslose Entfernung späterer stilwidriger Zutaten. Der Verwendungszweck bestimmte die Innengestaltung. Darum die Zerlegung in ein besonderes Parlaments- und Regierungsgebäude und ihre gleichzeitige

Für Radio zu Merz BERN, Gartenstrasse 8 Telephon 2 62 93

Verbindung als glückliche Lösung. Das Prinzip der Gewaltentrennung

wird dadurch auch baulich festgehalten.

Der Baubeschluss war erfüllt von hoher Gesinnung. Zunächst ging es darum, dem Baugewerbe und seinen Angehörigen willkommene und grosszügige Arbeitsgelegenheiten mit besondern Anforderungen und grosszügige Arbeitsgelegenheiten mit besondern Anforderungen an das handwerkliche Können zu beschaffen; das war ein Akt schöner Solidarität. In der weiten Welt stehen heute zwei Staatsgrundsätze gegeneinander: totalitärer Staat und demokratischer Staat. Es ist nicht unsere Sache, über Wert und Unwert der beiden Staatensysteme zu rechten. Eine Tatsache aber steht unerschütterlich fest: unser Dasein, unser Leben spielt sich in der Demokratie ab. Die Demokratie ist die Luft, die wir atmen, der Lebensquell, aus dem wir unsere besten ist die Luft, die wir atmen, der Lebensquell, aus dem wir unsere besten Kräfte ziehen. So drängte sich gerade in jenen schweren Tagen, da plötzliche Finsternis über die Menschheit hereinzubrechen schien, für die Berner Regierung ein legitimes Bedürfnis auf. Jetzt hatte die Demokratie ihre Fähigkeit zur lebendigen, friedvollen Tat unter Beweis zu stellen. Ein geringes Stück dieser Bewährung war die Errichtung eines Bauwerkes, das den Krieg überdauert und als Monument kulturellen Schaffens eines selbstbewussten Volkes zu den kommenden Conzentiaten greicht. Generationen spricht. Nach dem Vortrag des Sundigchors "Im alte Landgricht Stärne-

ergriff

Regierungspräsident Dr. Gafner

Regierungspräsident Dr. Gafner das Wort. In währschaftem "Bärndütsch" gab er einen Ueberblick der Geschichte Berns. Das Rathaus spielte in der glanzvollen Geschichte des bernischen Staates, aber auch in den Zeiten des Niederganges, eine hervorragende Rolle. Hier wurde Beschluss gefasst über das Wohl und Weh der Bürger, über Krieg und Frieden. Hier fanden die Verhandlungen mit fremden Staaten statt; hier wurde Berns Uebergang zur Reformation entschieden. Das Rathaus erlebte die qualvollen Stunden vor dem Zusammenbruch, aber auch die Umwälzungen von 1831, die den Grundstein legten zur heutigen Demokratie. Das Rathaus lässt sich aus der Berner Geschichte schlechthin nicht wegdenken. Es ist das Symbol einer grossen Vergangenheit, aber gleichzeitig auch ein ernster Mahner in harter Gegenwart und für die Zukunft. So verdankt Bern seinen Aufstieg und seine Macht nicht dem Führertum eines Einzelnen, sondern dem Werk der Gesamtheit. heit.

In seinem Schlusswort: "An das Bernervolk: Denk daran, wenn auch für uns noch die Stunde der Bewährung schlagen sollte, dass die alten Berner sich nie vor fremder Macht beugten, dass sie nicht nach des Gegners Zahl fragten, sondern, des eigenen Lebens nicht achtend, es freudig hingaben für die Freiheit und die Ehre der Heimat!" nahm Regierungsrat Dr. Gafner im Namen des Volkes das neue Rathaus in Gewahrsam und dankte allen, die daran mitgearbeitet haben, dass es in seiner alten wuchtigen Kraft wieder vor uns steht.

Das Abendbankett im "Schweizerhof"

vereinigte nochmals die Ehrengäste mit der bernischen Regierung, Es wurde umrahmt von Heimatliedern in allen vier Landessprachen zu Ehren der Vertretungen aller Schweizer Kantone, vorgetragen

durch den Röseligartenchor unter Leitung Hugo Kellers und Trachtengruppe Langnau. Nach dem Essen begrüsste Regierung präsident Dr. Gafner die 250 Erschienenen.

Stadtpräsident Dr. Bärtschi

Stadtpräsident Dr. Bärtschi überbrachte die Glückwünsche der Einwohner- und der Burgegemeinde der Stadt Bern, ebenso der 495 übrigen bernischen Gemeinden. Er bat die Regierung, der Gemeinde im erneuerten Rathaus Heimatrecht zu gewähren und erwähnte unter anderem: In der Tat — im kleinen Verband der Gemeinde entwickelt sieder Sinn für Selbstbestimmung und die Fähigkeit zur Selbstberwaltung. Aufgaben, Erfolge, Misserfolge und Fehler stehen dem werdende Staatsbürger hier greifbar vor Augen. Hier ist lebenswarme Willichkeit, hier die Stätte, wo echtes Heimatgefühl sich bildet. Ohn diese Brücke vom Einzelnen zum Staate bleibt dieser ein abstrakte Begriff. In der Gemeinde muss sich die Gesinnung entwickeln unbilden, die auch den Staat zur lebensvollen Wirklichkeit, zum Vatelande, macht. lande macht.

Dieses Gemeindeleben ist heute gefährdet. Die Kriegszeit nölig zu einer straffen Zusammenfassung aller Kräfte, zu einer Zentralisatio die alte Rechte stillegt und die wichtigsten politischen und wir schaftlichen Angelegenheiten von oben her ordnet. Es wächst die Gefahr, dass man sich oben gewöhnt, die Gemeinden nur noch ab Objekte obrigkeitlicher Massnahmen zu werten, und dass man und verlernt, selber zu denken, selber zu urteilen, kraftvoll sich selber nehen von Se känste were Alle sichte des her verlerents selber zu denken, selber zu urteilen, kraftvoll sich selber nehen von Se känste were alle sichte des her verlerents selber zu denken verlerents selber zu urteilen kraftvoll sich selber nehen verlerents selber zu denken verlerents selber zu urteilen kraftvoll sich selber zu denken verlerents selber zu denken verlerents selber zu urteilen kraftvoll sich selber zu urteile behaupten. So könnte man allmählich dazu kommen, echtes demokr nendativen. Value of tisches Wesen, das ebenso sehr von unten nach oben wie von den nach unten wirken muss, ohne Schmerzen zu entbehren. Wohl de Staate, der nie vergisst, was die Stärke seiner Fundamente ausmad Zum Schluss erwähnte Dr. Bärtschi die Worte von Anton w

Zum Schiuss erwannte Dr. Bartschi die Wolte von Anderson Tillier aus seiner "Geschichte des eidg. Freistaates Bern": "den für ein Volk, welches weder seine Vergangenheit zu würdigen, noch de Gegenwart in ihrer wahren Bedeutung zu erfassen vermag, schlechte dings keine Zukunft erblühen kann, denn nur was in sich selbst eine höhern Lebens fähig ist, geht in den grossen Gang der Zeiten übe.

Bundespräsident Etter

sprach Gruss und Glückwunsch des Bundesrates aus und gab seine Freude Ausdruck, dass wieder eines der schweizerischen Baudenk mäler erneuert worden ist, denn diese Baudenkmäler sind Zeigen des schweizerischen Kulturschaffens. Das Berner Rathaus seiem Hochburg schweizerischer Geschichte und er glaube nicht, dass sim Lande ein zweites Rathaus gebe, wo so schweizerische Geschichte gemacht wurde. Mit wachsender Bewunderung habe er das Weit von Regierungsrat Grimm betrachtet, der sich damit ein bleibende Denkmal geschaffen habe. "In der Erneuerung des Rathauses wi Bern grüsse und verehre ich den Geist der Bejahung. Wenn ich jett dem Regierungspräsidenten die Hand reiche, dann grüsse ich das Bern von gestern, heute und morgen, die Eidgenossenschaft vor gestern, heute und morgen. Wir wollen sein und bleiben, was wir sind Im gemütlichen Beisammensein fand das Fest seinen Ausklans.

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

26. Oktober. Im Nebengebäude einer Werkstätte in Wilderswil ereignet sich eine heftige Explosion, wobei zwei Arbeiter durch Glassplitter verletzt werden. Der Sachschaden beträgt Fr. 40 000.
27. Der Frauenhilfsdienst in den Bödeligemeinden rekrutiert 250 Frauen für die Fauenwerte die die Fauenwerte der Frauen für der Fauenwerte der

27. Der Frauenflisdienst in den Bouengemeinten Ferrutert 230 Frauen für die Feuerwehr, die in einem im November stattfindenden Kurs ausgebildet werden.
28. Die turnsportlichen Vorunterrichtssektionen des Amtes Signau führen mit rund 200 Teilnehmern einen Gepäckmarsch nach der Scheidegg bei der Hochwacht durch, wo eine Feldpredigt gehalten wird. † in Interlaken im Alter von 86 Jahren Frau Constance Michel, in jüngern Jahren eine bekannte Schauspielerin und begabte

Schriftstellerin.

Bei Arbeiten auf einem Hausdach fällt in Zweisimmen der 70jährige Dachdeckermeister Samuel Rösti vom Dach und erliegt kurz nach der Einlieferung ins Spital seinen Vertetzungen. 29. Der **Rechnungsabschluss** der Gemeinde **Burgdorf** für das Jahr

1941 wird als ausserordentlich erfreulich bezeichnet, indem trotz umfangreicher Abschreibungen und Reservestellungen ein Einnahmenüberschuss von Fr. 30 976 und somit eine Besserstellung von Fr. 160 360 gegenüber dem Budget festgestellt wird. Im Oberhasli, wie auch im übrigen engern Oberland, wütet seit einigen Tagen ein bettiger Efficketurg.

30. Im Oberhasli, wie einigen Tagen ein **heftiger Föhnsturm**, der vielerorts beträchtlichen Schaden anrichtet.

Im Lerchenfeld bei **Thun** klettert ein zweijähriges Mädchen auf den Bahndamm und wird von einem eben daherbrausenden **Zug**

tödlich verletzt. Im Flüchtlingslager in Büren a. A., das zur Aufnahme der internierten Polen und Franzosen errichtet wurde, befinden sich nunmehr die in die Schweiz gelangten Flüchtlinge, hauptsächlich jüdischer Abkunft.

- Die Berner Alpenmilchgesellschaft in Stalden kann ihr 50 jähriget Bestehen feiern.
- In Oberbützberg bei Bleienbach wird ein auf einem Felde arbeitel der Landwirt von einem Jäger derart unglücklich angeschosse, dass er ein Auge verliert.

 Die Kohlenbergwerke Erlenbach-Simmental AG. stellen einem weitern Kohlensilo auf.

STADT BERN

STADT BERN
25. Oktober. Die Ausstellung Gottfried Keller-Stiftung erreicht die Besucherzahl von 50 000 Personen.

In Bern besammeln sich 19 Sektionen des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht. Bei dieser Gelegenheit wird ein Sekrelarid zur Unterstützung der bernischen Aktion für die Mitarbeit die Frauen in der Gemeinde eröffnet.
27. Die bernische Kunstgesellschaft ruft, gestützt auf eine Anregung und ein Vermächtnis von Louise Aeschlimann aus Geldern, die durch die bernische Kunstgesellschaft zur Verfügung gestellt wurden, ein Reisestipendium für Maler und Bildhauer beidelig Geschlechts ins Leben.
28. Die Kartoffelernte auf dem Pflanzplätz der Stadt Bern in Kiesel ergibt auf 19 Jucharten 120 Tonnen Kartoffeln.

ergibt auf 19 Jucharten 120 Tonnen Kartoffeln. In den Schulen der Stadt Bern werden die normalen Winterferfell

zwecks Brennstoffeinsparung auf vier Wochen verlängert. Die Arbeitszeit in der Stadtverwaltung wird so angeordnet, das der Samstag frei ist, dafür die Arbeitszeit vom Montag bis Freitag um je eine halbe Stunde verlängert wird und von 8 bis 12 um 13.30 bis 18 Uhr dauert.

Kurzwellen - Radio Miete Fr. 14.—

Radio-Kunz Christoffelgasse